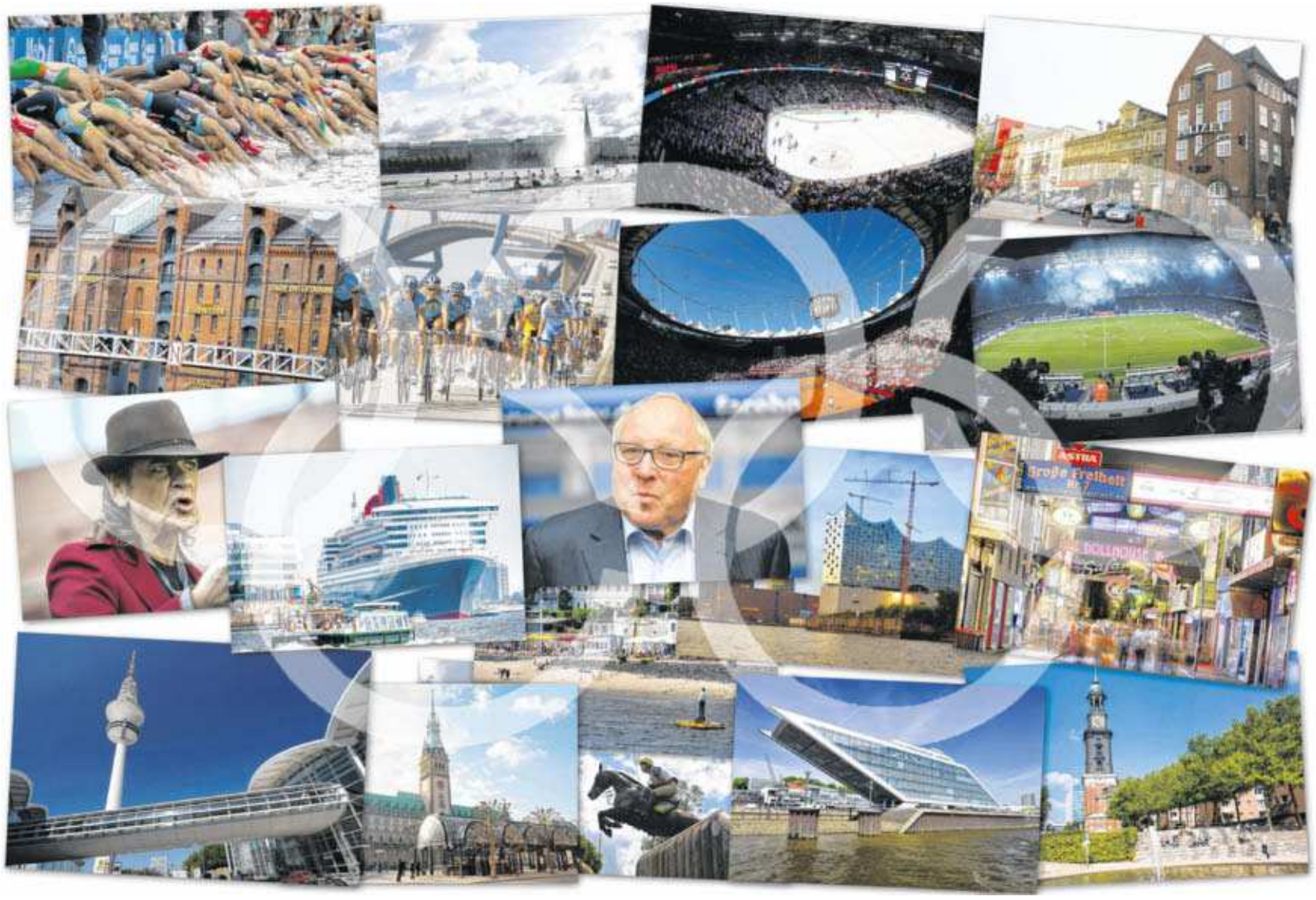
Dreikampf um olympisches Segelrevier

Warnemünde, Kiel und Travemünde wollen als Hamburgs Partner in den Marathon Olympia-Bewerbung gehen.

Von Tatjana Pokorny



Jetzt sind wir alle Hamburger – die Metropole an Elbe und Alster hofft auf die Olympischen Spiele 2024. Fotos: dpa, Montage: Matthias Schinck/RND

Hamburg – Hamburg sucht das Segelrevier für mögliche Olympische Spiele 2024 in der Hansestadt. Die Frage heißt: Kiel, Rostock-Warnemünde oder Lübeck-Travemünde? Favorit ist Schleswig-Holsteins segelbegeisterte Landeshauptstadt Kiel. Die selbst ernannte „Sailing City“ richtet mit der Kieler Woche jährlich die weltgrößte Regatta aus. Das gewichtigste Argument der Fördestadt ist aber der im Olympia-Zentrum in Schilksee beheimatete Bundesstützpunkt der Segel-Nationalmannschaft.

„Jetzt ist Kiel umso mehr Feuer und Flamme, die olympischen Segelwettbewerbe an die Förde zu holen. Die Stimmung ist bei den Kielerinnen und Kielern längst olympiareif“, verkündete Kiels Oberbürgermeister Ulf Kämpfer. Unterstützung bekommt er von Deutschlands zweimaligem Segler des Jahres, dem Laser-WM-Vierten Philipp Buhl: „Der Bundesleistungsstützpunkt ist in Kiel aufgebaut worden und sollte dort weiterentwickelt werden. Das Kieler Revier hat oft genug Weltklasse bewiesen.“

Leicht machen die Rivalen Rostock und Lübeck dem Favoriten Kiel das Rennen nicht. Rostocks Oberbürgermeister Roland Methling stellte klar: „Wir wollen und wir können Olympia.“ Nicht wenige Segler sehen das auch so. „Rostock-Warnemünde hat schon deshalb einen großen Vorteil, weil es die besten Attribute beider Rivalen in sich vereint: den Leistungssport-Ansatz Kiels und den Charme von Lübeck-Travemünde“, sagte Alexander Schlonski, WM-Vierter im Starboot 2009. Rostock verfügt über ein offenes Seerevier, das bei vielen Seglern als das schönste der Republik gilt.

Für den Standort Lübeck spricht sich Laser-Ass Simon Grotelüschen aus. „Der enge Kontakt zum Land und zu den Stränden ist für die Fans ein großes Plus. Das Revier ist eine Perle und hat zu Hamburg die kürzeste Anbindung“, argumentierte der Olympia-Sechste.

Deutschlands Segel-Guru Jochen Schümann schwankt: „Warnemünde ist besser zum Segeln, aber bei Olympischen Spielen geht es um mehr als nur um den puren Sport. Kiel ist dichter, hat schon zwei olympische Regatten ausgerichtet und einen Olympia-Hafen. Ich denke, die Entscheidung wird wohl zwischen Kiel und Rostock fallen“, sagte der dreimalige Olympiasieger.

> Ich denke, die Entscheidung wird wohl zwischen Kiel und Rostock fallen.“
>
> **Segler Jochen Schümann, dreimaliger Olympiasieger**

„Ich werde mit dem DSV und auch dem DOSB darüber sprechen, dass sie möglichst schnell eine Entscheidung treffen, damit Warnemünde, Kiel oder Lübeck-Travemünde eine klare Ansage bekommen“, sagte Hamburgs Sportsenator Michael Neumann.

Der Deutsche Segler-Verband (DSV), der dem DOSB in Kürze eine Empfehlung aussprechen wird, lässt sich noch nicht in die Karten gucken. „Sowohl Kiel als auch Travemünde und Warnemünde haben eine lange Tradition an hochrangigen und internationalen Regatten“, sagte DSV-Präsident Andreas Lochbrunner: „Alle drei Bewerber haben Konzepte präsentiert, die eine nachhaltige und umweltverträgliche Nutzung der olympischen Infrastruktureinrichtungen beinhalten und die die Wünsche der Bürger berücksichtigen, keinen olympischen Gigantismus zu betreiben. Damit sind alle drei Orte ideale Gastgeber für die olympischen Segelwettbewerbe.“

Das spricht für die Standorte

Rostock: Olympische Segelwettbewerbe auf der Ostsee vor Warnemünde sind einer Machbarkeitsstudie zufolge gut zu realisieren. Die Wettbewerbe könnten mehrere Kilometer westlich und östlich der Hafenzufahrt ausgetragen werden, das ermöglicht kurze Wege und gute Bedingungen auch für Zuschauer. Die Flächen für Segelboote und technische Ausrüstungen würden auf der sogenannten Mittelmole ausgewiesen, im direkt angrenzenden Bereich könnte das olympische Dorf entstehen. Die Kosten für Olympia lägen bei insgesamt 32 Millionen Euro.

Kiel: Kiel veranstaltet jährlich mit der Kieler Woche die weltgrößte Segelveranstaltung und hat zudem Erfahrung als Veranstalter der olympischen Segelregatten 1936 und 1972. „Wenn die Segler entscheiden würden, wäre Kiel ihre Wahl“, glaubt OB Ulf Kämpfer.

Lübeck: „Das stärkste Argument ist das Segelrevier in Sichtweite des Strandes. Das ist einmalig in Deutschland“. heißt es aus dem Büro von OB Bernd Saxe. Die komplette Segelinfrastruktur sei vorhanden. Ein weiterer Pluspunkt ist die Nähe zu Hamburg: Nach Travemünde sind es nur 85 Kilometer.

Hamburger stimmen im Herbst über Olympia ab

Hamburg – Olympische Spiele in Hamburg wird es nur geben, wenn auch die Bürger der Stadt dies mehrheitlich wollen. Schon vor mehr als einem Jahr hat Bürgermeister **Olaf Scholz** (SPD) ein rechtsverbindliches Referendum über Sommerspiele 2024 oder 2028 zugesichert. Wann genau dies kommen wird, ist jedoch offen. „Es wird sicherlich im Herbst stattfinden“, sagte Sportsenator **Michael Neumann**, ließ aber offen, ob dies nun im September, Oktober oder erst im November sein wird.

Sobald sich die Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) am Samstag entschieden habe, ob sie der Empfehlung des DOSB-Präsidiums folgt, „werden wir die entsprechenden Gutachten und Kostenschätzungen in Auftrag geben und transparent der Öffentlichkeit vorlegen“, sagte der SPD-Politiker.

In Berlin sicherte Bundesinnenminister **Thomas de Maizière** (CDU) der Hansestadt volle Unterstützung für das Olympia-Konzept zu: „Für Olympia sind wir ab heute alle Hamburger. Es gibt bei dieser Bewerbung keine Gewinner und keine Verlierer. Es geht um eine Bewerbung für Deutschland. Hamburg ist jetzt unser gemeinsamer Kandidat.“ De Maizière sicherte zu, die Bundesregierung werde die deutsche Bewerbung für 2024 nach besten Kräften fördern. DOSB-Vorstand **Michael Vesper** versprach eine saubere und transparente Finanzplanung und betonte die Chancen für Hamburg und Deutschland: „Das sind Maßnahmen, die sich auf Jahrzehnte auswirken.“

Fußball-Idol **Uwe Seeler** brachte unterdessen Wimbledon-Sieger **Michael Stich** als Kandidat für das Gesicht der Bewerbung ins Spiel. „Michael ist absolut prädestiniert dafür“, sagte die HSV-Legende. Der Tennis-Altstar hatte sein Interesse bekundet, eine größere Rolle in den Planungen zu spielen. „Ich hätte total Lust, würde mich gern einbringen“, sagte der 46 Jahre alte Organisator des Rothenbaum-Turniers. Auf seine ganz eigene Art jubelte derweil Alt-Rocker **Udo Lindenberg** in der „Bild“: „Das ist der Hammer für Hammaburg! Wäre prima, wenn wir hier internationale Action kriegen.“